



Münchner Volkshochschule
Ein partizipatives Kunstprojekt
Im Rausch der Isar

Wortfluss und Bilderrausch – Flussbilder und Rauschwort

Eine Auswahl von Texten und Fotografien

Isar, Isura, Yser, Eiser, auch als die „Reißende“ bekannt, fließt mit ihren 292,3 km seit etwa 15.000 Jahren ausgehend vom Karwendelgebirge durch Bayern und geht mitten durch das Herz von München. Der Fluss hat diese Stadt von jeher bestimmt, ihr den energetischen Puls gegeben, Wirtschaft ermöglicht, Reichtum vermehrt, Geschichte geschrieben, Natur behauptet.

Seit Sommer 2021 sind im Rahmen des Kunstprojekts in einer Text- und Bilderwerkstatt die vielfältigsten Arbeiten entstanden.

Die Texte in unterschiedlichen Genres und Formaten nehmen die Isar zum Ausgangspunkt für ihre Reflexionen. Dieser Fluss, der sich ständig zu wandeln scheint, seine Farbe und seinen Charakter stets ändert, ist nur schwer zu fassen. Zumal dann, wenn es gilt, sich jenseits literarisch vorgeprägter Muster einem schon so oft beschriebenen Sujet anzunähern. Mal liebliches grünes Band, das München zur auenhaften Idylle wandelt, mal brauner reißender Strom voller unberechenbarer Gefahren – die Isar zeigt sich in einem steten Wechsel einander widersprechender Perspektiven. Und damit ist schon die Ebene des fotografischen Blicks angesprochen: Die Teilnehmenden der Bilderwerkstatt haben Aufnahmen in Schwarz-Weiß erstellt, in denen nicht nur der Facettenreichtum dieses Flusses auf besondere Weise zum Ausdruck kommt, sondern auch fotografische Herangehensweisen sichtbar werden. Aus einem „Rausch“ an Bildern wurde für die Präsentation eine Auswahl vorgenommen: Die Arbeiten übersetzen den Fluss in visuelle Geschichten. Abstrakte Darstellungen, ungewöhnliche Blickachsen, Kollagen und serielle Studien zeigen neue, eigenwillige Ansichten dieses städtischen Wahrzeichens.

In der Broschüre finden nun Wort und Bild zueinander und stellen eine assoziative Verbindung her. Dabei geht es nicht um eine Bebilderung der Texte oder eine Beschriftung der Bilder, sondern um eine in der Kontrastierung entstehende gegenseitige Verstärkung der jeweiligen Einsichten. Wie diese beschaffen sind, möge sich im Blick der Betrachtenden und Lesenden entscheiden.

München, im April 2022

Kirsten Kleie und Dorothee Lossin



Das partizipative Projekt „Im Rausch der Isar“ ist eine Kooperation der Münchner Volkshochschule mit der Hochschule für Musik und Theater, in der sich Teilnehmende und Studierende, Profis und Laien aus München und der ganzen Welt über ein ganzes Jahr in einen vielgestaltigen künstlerischen Prozess begeben haben. Die Bereiche von Musik, Text und Bild gehen ganz unterschiedliche Verbindungen ein – am Ende stehen die Uraufführung der in der Komponierwerkstatt entstandenen Kompositionen und eine Bildpräsentation im Gasteig im Mai 2022 sowie dieses Heft.

Kooperationspartner*innen „Im Rausch der Isar“:

Prof. Jan Müller-Wieland / Johannes X. Schachtner (Hochschule für Musik und Theater, Leitung Komponierwerkstatt und Aufführungen)

Ricarda Ott (Hochschule für Musik und Theater)

Kirsten Kleie (Münchner Volkshochschule, Fachgebiet Fotografie und Video/Film)

Dorothee Lossin (Münchner Volkshochschule, Fachgebiet Literatur, kreatives Schreiben & Film, Leitung Textwerkstatt)

Marianne Müller-Brandeck (Münchner Volkshochschule, Fachgebiet Musik)

Franziska von Gagern (Leitung Bilderwerkstatt)

Mit freundlicher Unterstützung des Kulturreferats der Landeshauptstadt München.

Beteiligte der Text- und Bilderwerkstatt in diesem Heft:

Kornelia Cilic, Anne Fischer, Christiane Hensel, Ingeborg Herd-Dzierson, Eva Hohenester, Maria Koch, Regina Kragler, Susanne Krieger, Chih-Hong Lin, Karin Möller, Hermann Offner, Heike Pahl, Elisabeth Pfahler-Scharf, Claudia Schreyer, Eva Speckner, Diana Timm, Marianne Volkmann, Ute Weihmüller, Brigitte E. Weiss.

Isar, Du ..., wer bist Du?

immer wieder neu geboren
vertraut und unbekannt
verlässlich da und immer wieder anders

unabhängig bewegst Du Dich durch Dein Bett
abhängig von Klima, Jahreszeiten, von Meeresspiegeln, Winden, Wasserspende
ob Du säuselst, strömst, rauscht, tost, ob leise oder laut.....geschickt reagierst Du auf die
Größen der Natur
tagtäglich bist Du da ... nie weiß ich wie
Du bist so zart, umhüllend, streichelnd, tragend, berührend, weich, wohlrig
Du bist so trübe, braun, gefährlich, reißend, dreckig, abstoßend
immer wieder anders ... überraschend, aufregend, beruhigend, beängstigend, beglückend

Isar, Du ..., wer bist Du?

ich möchte Dich verstehen!
was möchtest Du?
möchtest Du überhaupt?
oder fließt Du einfach vor Dich hin?
ob ruhig oder stürmisch, ob Frühjahr, ob Herbst ... immer in eine Richtung
möchtest Du münden?
strebst Du einfach nur dorthin?
Isar, Du Schöne, Du Hässliche, Du nahe unbekannte fremde Vertraute
Isar, Du ..., wer bist Du?

Anne Fischer



Die Stoaklauberinnen an der Isar

Verabscheuter Fluss, verfluchte Kieselsteine,
vom Wasser poliert und geschliffen wie Edelsteine,
herangerollt seit uralten Zeiten,
mitgerissen vom Fluss seit Ewigkeiten.

Verflucht seid ihr Kieselsteine!

Angelandet am Ufer türmt ihr euch auf,
an Kiesbänken breit und lang stoppt euer Lauf.
Kalksteine füllen der Kalköfen kunstvoll Gemäuer,
in denen lodert das Höllenfeuer.

Verflucht seid ihr Kieselsteine!

In rauen Männerhosen knien wir dort,
Verzweiflung treibt uns an jenen Ort.
Jammer und Not lasten auf unseren Rücken
Und zwingen uns Tag für Tag uns nach euch zu bücken.

Verflucht seid ihr Kieselsteine!

Stoaklauberinnen sind wir genannt.
Wir klauben euch auf Hand für Hand.
Fünf Tage lang dauert der Steine Brand,
bis ein weißes Pulver bedeckt die innere Wand.

Verflucht seid ihr Kieselsteine!

Mit Wasser wird dann der Sumpfkalk gelöscht,
aus ihm wird der Stuck für die Kirchen geschöpft.
Sein Weiß gibt den Wänden erst ihre Pracht,
aus Mörtel werden die Steinhäuser gemacht.

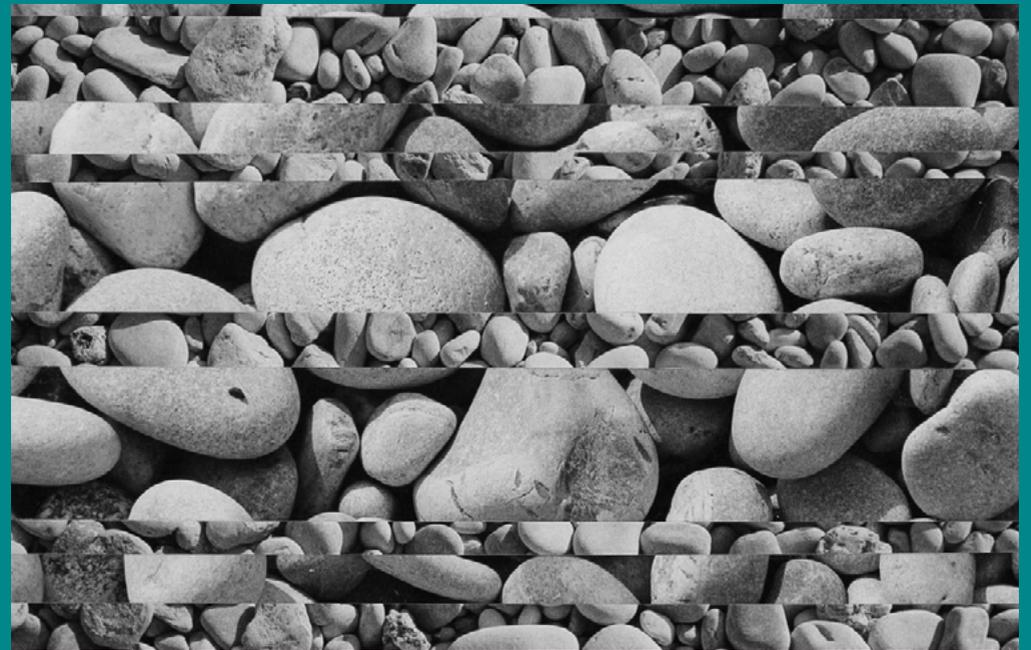
Verflucht seid ihr Kieselsteine!

Die schiere Not treibt uns zu dieser Fron,
Sechs Tag die Woche für einen elenden Lohn,
zu wenig zum Leben, zum Sterben zu viel,
den Wohlstand der Reichen zu mehren, ist das Ziel.

Verflucht seid ihr Kieselsteine,
denn es rührt euch nicht, wenn wir weinen!

Ingeborg Herd-Dzierson (Juli 2021)





Der Tag an der Isar

Sonnenöl und Spareribs, es riecht nach August in München. Die Isar treibt dahin, trübe bis zum Grund. Die Sonne sticht. Tief hängen die Zweige der Weiden über dem sandigen Uferweg. Drüben auf der anderen Flussseite hat eine Familie ihr Lager aufgeschlagen mit Picknickkorb und Sonnenliegen. Die Kinder toben mit einem kleinen Hund im seichten Wasser herum, bis die Mutter zum Essen ruft. Das Gebackene und das Gebratene, das unter lebhaftem Palavern geteilt wird, duftet herüber. Später lässt einer der Buben flache Steine über die glitzernde Oberfläche flitzen und zählt ihre Sprünge, bevor sie im gelben Fluss verschwinden. Der Vater sitzt im Kies, lässt die Kiesel aneinander klackern und baut eine Familie von Steinmanderln. „Bist du ein Hochstapler?“, ruft der Bub ihm zu. Der rote Ball fliegt für den Hund durch die Luft. Er rennt und bringt ihn schwanzwedelnd zurück, und die Mutter liegt mit dem Kleinsten unter dem Schirm und schläft. Alles ist friedlich.

Und doch. Etwas verändert sich. Die Sonne scheint das Scheinern satt zu haben. Sie überlässt den Himmel dem Wind, der dunkle Wolken vom Westen herreibt. Der Fluss wechselt in ein graues Grün, die Luft bewegt sich und kühlt die erhitzte Haut. Da hebt der Vater drüben den Kopf, schaut und versteht. Die Hand weckt die Frau, er ruft die Kinder. Der Bub jedoch will nicht innehalten, wirft noch einmal und noch einmal. Und der Hund rennt und kommt und rennt. Etwas hält den Atem an und ahnt, was geschehen wird. Noch ist alles möglich. Noch kann der Tag am Fluss so enden wie er begonnen hat. Doch der Wind, der das dunkle Wasser lockt, wird stärker und berauscht sich an seiner Kraft. „Da, ein Blitz.“ Die Erwachsenen packen die Sachen, rufen von neuem die Kinder, drängen zum Aufbruch. Es ist der Bub, der das Spiel noch immer nicht aufgibt. Der erste Donner grollt, der Hund hechelt und lässt den Ball nicht aus den Augen. Ein allerletztes Mal. Der Ball fliegt, und der Wind, der das schwarze Wasser peitscht, packt ihn. „Jonas. Nimm den Bazi an die Leine.“ Die Münder öffnen sich weit, doch der Sturm übertönt ihr Rufen. Der Hund springt dem roten Ball nach, hinein in den Strudel, der beide schluckt, ausspuckt und ins schnell strömende Wasser reißt. Die Familie schreit und rennt auf dem Kies am Ufer entlang. „Der Hund“, die Mutter winkt mit beiden Armen, und fremde Passanten bleiben stehen und schauen. Der Vater stürzt ins Wasser und kehrt mit leeren Händen zurück. Unter schwer fallenden Tropfen stehen Mutter, Vater und die Kinder – fassungslos. Vielleicht weinen sie.

Maria Koch



deep dive
water
silence
a river bed
of stones and flowers.

abtauchen
wasser
stille
ein flussbett
aus steinen und blumen.

Karin Möller



Isargeschichte (eine Performance)

Anfang

Die Isar lacht.
Sie springt aus dem Gebirge herunter in die Schotterebene
und baut sich ihr eigenes Bett
frei fließend über Kiesel, Erde und Lehm
gedrängt, beengt zwischen Felsen
Doch nichts hält sie für lange auf.

Frühling Sommer Herbst Winter

Links und rechts wachsen Häuser

Menschen

Immer mehr bedrängen sie den Fluss.
Mit Furten, Fähren und Brücken

Kampf

Die Menschen arbeiten.
Sie nutzen die Stärke der Isar.
Leiten deren Wasser aus ihrem Bett hinein in die Stadt,
Die Wasser der Isar, zerteilt in tauend Bäche, Rinnsale,
fließen zwischen den Häusern und den Wegen
mit den Geschenken der Menschen:
Unrat, Abfall
zur Mutter zurück, zum Fluss,
der langsamer wird, kränker,
schwer und dick von Dreck.

Die Fische sterben.

Doch dann bäumt sich die Isar auf
und sie sammelt die Wasser des Gebirges und des Himmels
und wächst.
Sie stürmt in die Stadt, die jetzt riesig geworden ist,
und der Fluss wirft sich über Ufer, Häuser und Brücken.

Endlich.

Endlich
bricht eine Brücke.
Menschen stürzen, schreien, sterben.
Die Kati, der Florian, die Afra und ...?
Und der Fluss triumphiert.

Aber die Menschen wissen sich zu wehren,
sie bauen Mauern
und das Bett der Isar wird gerade,
streng, abgezirkelt, kein Weg führt hinaus.
Und die Isar läuft schnell und schneller, schaut nicht links, nicht rechts.
Wieder stark, doch gleichgültig.
Mauern, Wehre, Dämme
Fische sterben, Menschen sterben

Frühling Sommer Herbst Winter

Die Stadt wächst.

Hoffnung?

Die Menschen lernen.
Sie zerbrechen die Mauern, die den Fluss geradeaus zwingen.
Die Isar fließt,
zögernd, vorsichtig
laufen ihre Wasser über die neuen Ufer,
Kiesel, Erde und Lehm

hierhin und dorthin.
Ein bisschen Freiheit.
Aber noch traut sie den Menschen nicht.

Die Mauern werden wieder zu Ufern,
Gras, Bäume, Sand
Menschen schwimmen, surfen, feiern

Die Fische kommen zurück.
Barbe, Nase, Huchen
die Isar heißt sie willkommen.
Und da: Flusskrebs und Eisvogel

Die Menschen,
der Fluss

Der Eine dient dem Andern.
Eine neue Abmachung

Und die Isar lacht.

Heike Pahl (26.9.2021)



Im Rausch der Isar – Panta rhei auf Bayrisch

Ois fliast und nix bleibt wies wor.

Die Ys Ura rieselt, raschelt unter der Gams auf dem Felszapf,
rinnt unter dem Eis am weißen Birkhuhn vorbei.

Wie lieb ich Deine Wälder.

Rauschende Isara rapidus
schon ab Media Selva. Mitten im Wald.

Auf der ruaschaten Isar

Bauhoiz, Bauhoiz, Bauhoiz.

raffen geschäftige Flößer auf der geschäftigen

Brennhoiz, Hoizkoin, Wetzstoa, Koich.

Tand von Venedig und Tölzer Holzkrum.

Ois fliast und nix bleibt wies wor.

Des Meisters Floßhack rempelt durch Griese, Felsen und Baumleichen,
steuert durch bedrohliches Rauschen
steuert durch Wirbel, Wühren und Faschinendämme
zum Klimperrausch seiner Geldkatze.

Im Rausch ihrer Gsicht sinniert die Stoaklauberin im Leng-Gries:

„Ois fliast und nix bleibt wies wor, ewigs Wern und Vageh.“

Blütenrausch an Enzian und Frauenschuh

angeschwemmt aus dem Karwendel,

gefährdet durch Wassermord und Geschieberaub.

Wie gern durchstreif ich Dein karges Paradies.

Daseinsrausch im Schäftlerner Rokoko

und bei den Raiba un Schandi-Buam.

Ois fliast und nix bleibt wies wor.

Naturrausch der reichen Münchner:

Sie spazieren am eigenen Isarufer mit Sonnenschirm und Gouvernante.

Wie genieß ich Dein Tal.

Alltagsflucht-Rausch des Maurers

bei Johann Flaucher oder aufm Prater-Karussel.

Ois fliast und nix bleibt wies wor.

Lakonikrausch, „den vor gar nix graust“,

Karl Valentins Rüstung rasselt.

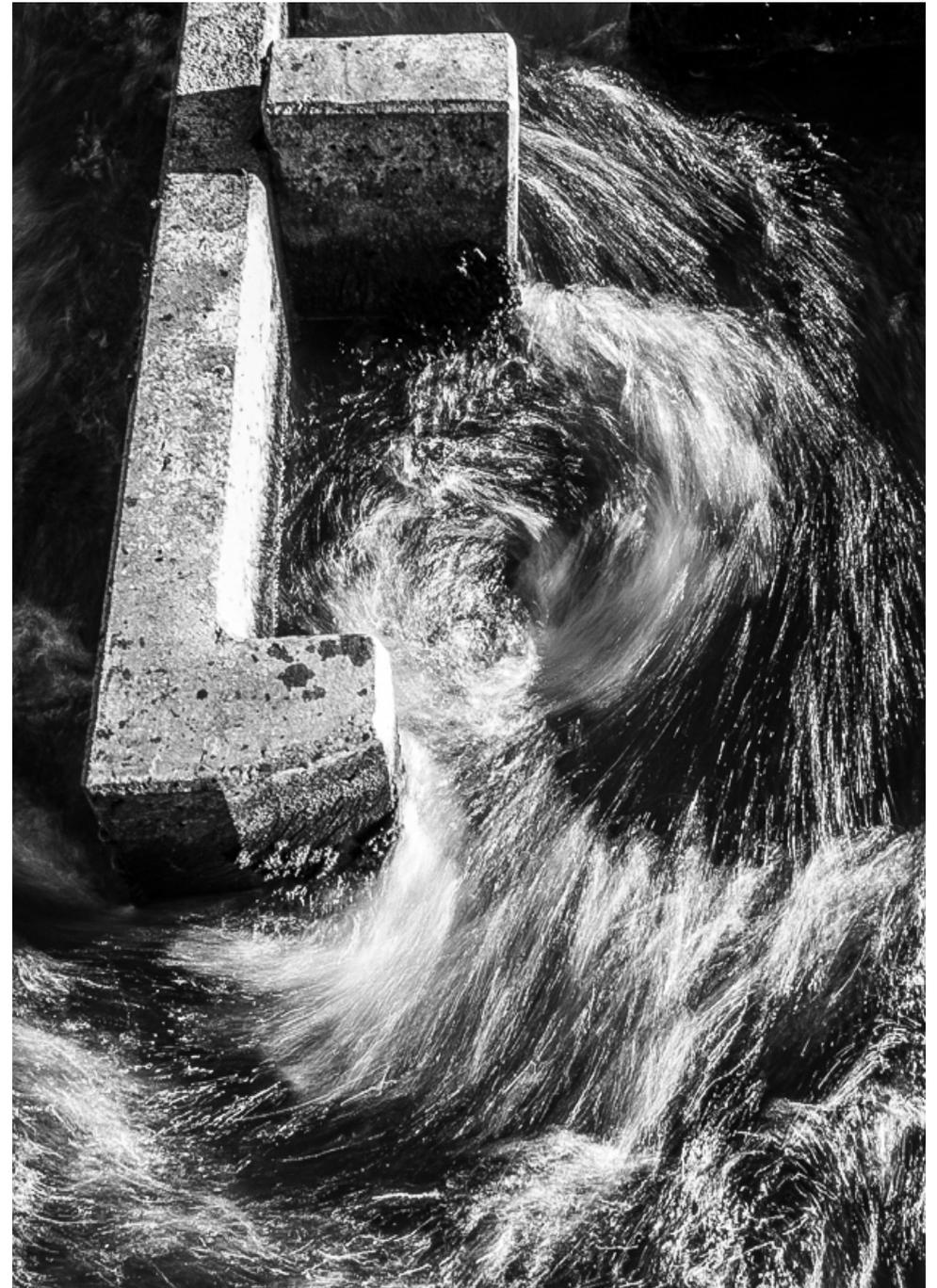
Kraftwerk-, Kanal-, und Flutschutz-Rausch
unter renaturiertem Grün.

Rauschschmiss:

Eingezwängte Wasser ruhen in der Donau.

Im Rausch der Isar: Ois fliast und nix bleibt wies wor.

Eva Speckner (Juli 2021)





für meine freundin isa

(die mich viele jahre durch mein leben begleitet hat,
so wie mich nun die isar in münchen begleitet)

an manchen tagen bist du sanft wie seide
dann lege ich mich in dein bett
und gleite mit dem strom
der weite wolkenhimmel über mir
glitzerndes gleißendes licht
ich schließe die augen
wasser umhüllt meinen körper
trägt mich stromabwärts
ich habe kein ziel, ich lasse mich treiben
ich frage auch nicht
wo führst du mich hin?

Christiane Hensel



River/saria

Pleistocene subsurfaces, gleaming gravel plains,
formed during the last Ice Age,
travel route, cross the river,
energy to drive the mills,
water/gravel/water
soothing sound of water, spindle-shaped wiggly vein,
trickling through the flood plain,
ever-present sleepy beauty,
water/gravel/water
green snakes of hydrophyte, shadows of human presence,
soliloquizing sluggish tree leaves,
tickling whispering gentle breeze,
water/gravel/water
crinkled t-shirts, sweaty sweaters,
overactive breathing beings,
slow air licking walking crowds,
water/gravel/water
repression, straightening, placid bridges built,
lazy tamed river Isaria, calm torrential river,
grumpy chalky stream,
water/gravel/water

Marianne Volkmann



Isar mein Herz – Juli 2021

I-
sar
du-me
Herz dubist ned
ois wos zu
mia kead kead
mira – aba
du mei I-
sar mei Flussim
Herzn
bistdu
undklarundblau
undgreundtriab
wia d'Farb
von meine Gedankn.
Dumei
Fluss.
Gehmit mia
I-sar
auf meimWeg
wohi a imma

Susanne Krieger



Andenken

Zerbrochenes Porzellan
Grabbild vom Mädchen mit Schleife im Haar
goldener Ring
der nicht gewollt war
Brille der toten Mutter
die keinen Platz fand im neuen Haus
wiegst du sanft in deinen Fluten
in die Unendlichkeit
Wasser Steine Träume
Die ewigen Kämpfer
Gegen die Zeit

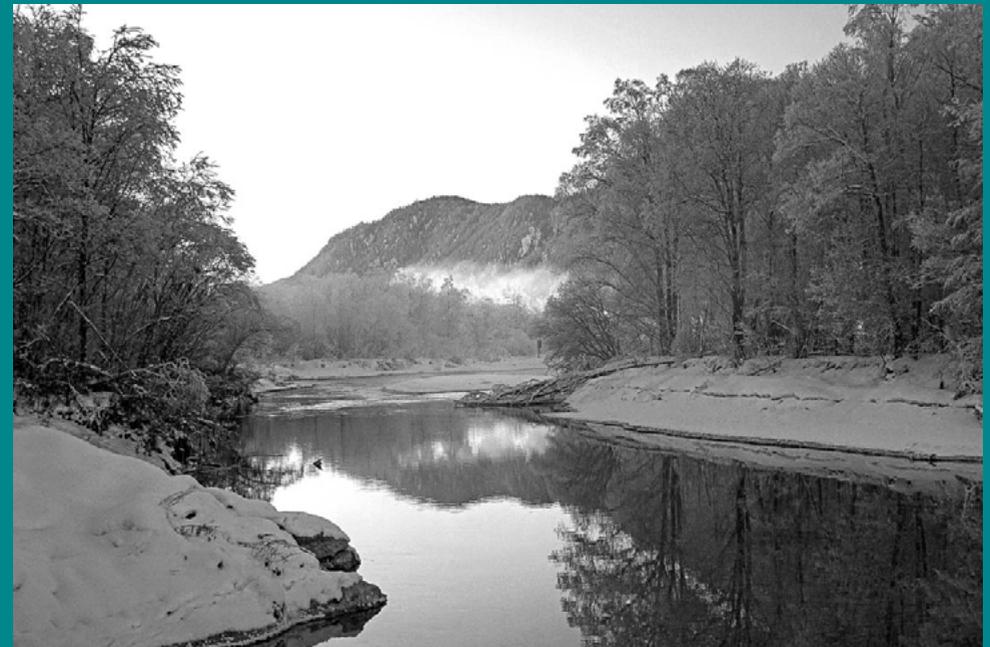
Kornelia Cilic



Sehnsucht

Ein Fremder am Ufer
in sich tragend
die Unschuld des Kindes
die Grausamkeit des Mörders
die Sehnsucht.
Irrlichter tanzen
Die süßen sanften Stimmen rufen
Verheißungsvoll
Komm komm.
Leg dich hin in sanfte Fluten
lass dich wiegen,
lass dich tragen
von Isar
und Argandau
nach Kandahar
nach Hause.

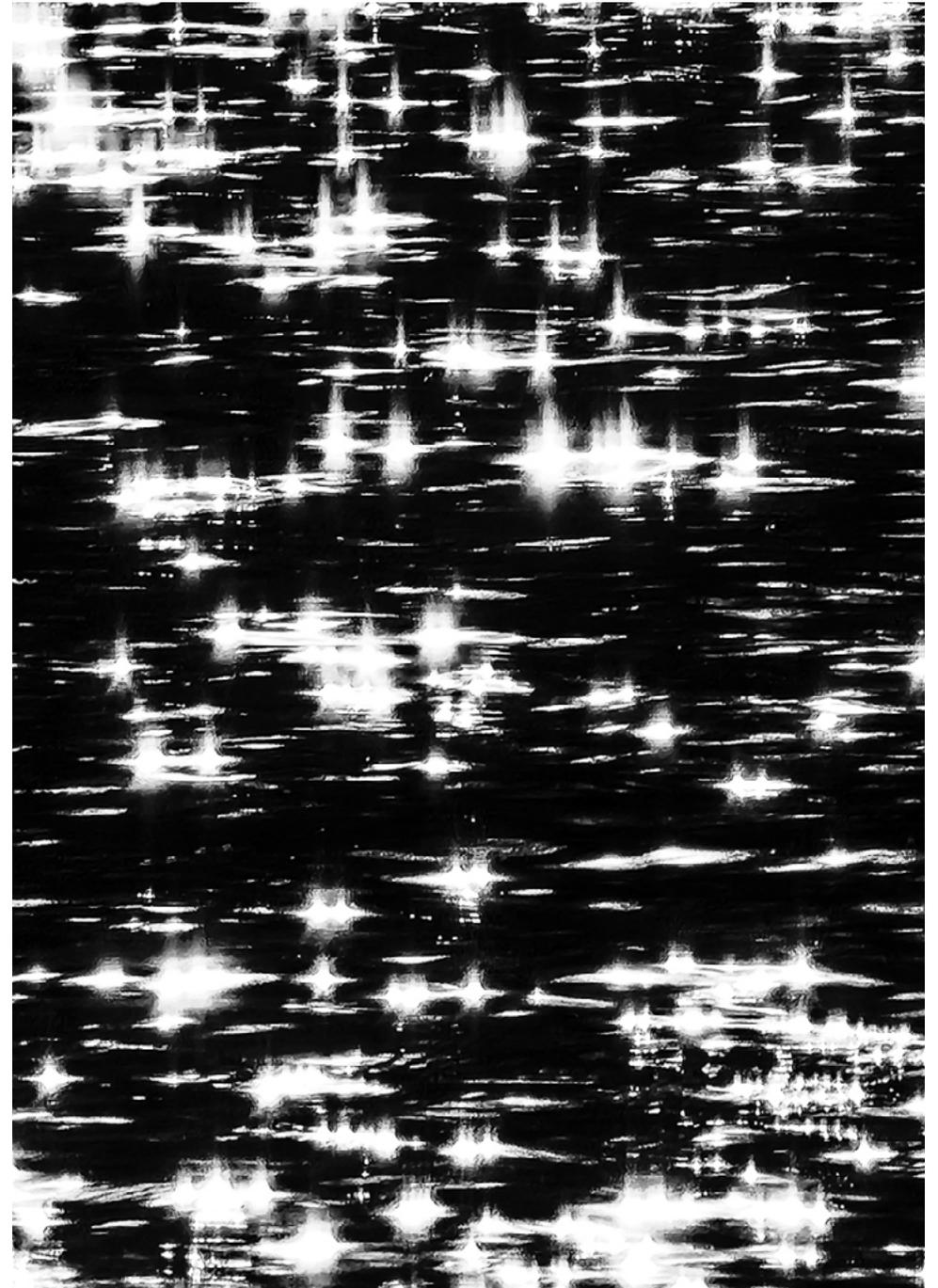
Kornelia Cilic



Glück

Auf dem Isarufer stehen
Im Frühling
Wenn alles blüht und duftet
Wenn Wasser silbern schimmert
Und der Fluss still und friedlich
Himmel und Wolken spiegelt
Und wenn dann unerwartet
kleine Wellen erwachen und machen jähe Sprünge
als habe man einen ahnungslosen Vogel erschreckt

Kornelia Cilic





Fotonachweis

Seite 1: Foto © Elisabeth Pfahler-Scharf

Seite 2: Foto © Eva Hohenester

Seite 3: Fotos © Claudia Schreyer (oben)/Christiane Hensel (unten)

Seite 4: Fotos © Ute Weihmüller

Seite 5: Fotos © Claudia Schreyer

Seite 6: Foto © Eva Hohenester

Seite 7: Fotos © Elisabeth Pfahler-Scharf

Seite 9: Fotos © Hermann Offner (links oben)/Chih-Hong Lin (links unten)/Eva Hohenester (rechts)

Seite 10: Foto © Eva Hohenester

Seite 11: Foto © Claudia Schreyer

Seite 12: Fotos © Chih-Hong Lin

Seite 13: Fotos © Chih-Hong Lin

Seite 14: Foto © Kornelia Čilić

Seite 15: Fotos © Brigitte E. Weiss

Seite 16: Foto © Karin Möller

Seite 17: Foto © Elisabeth Pfahler-Scharf



Herausgeber: Münchner Volkshochschule GmbH
Einsteinstraße 28, 81675 München
V.i.S.d.P.: Dr. Susanne May, Programmdirektorin
Konzept, Gestaltung, Redaktion: Kirsten Kleie,
Dorothee Lossin und Franziska von Gagern